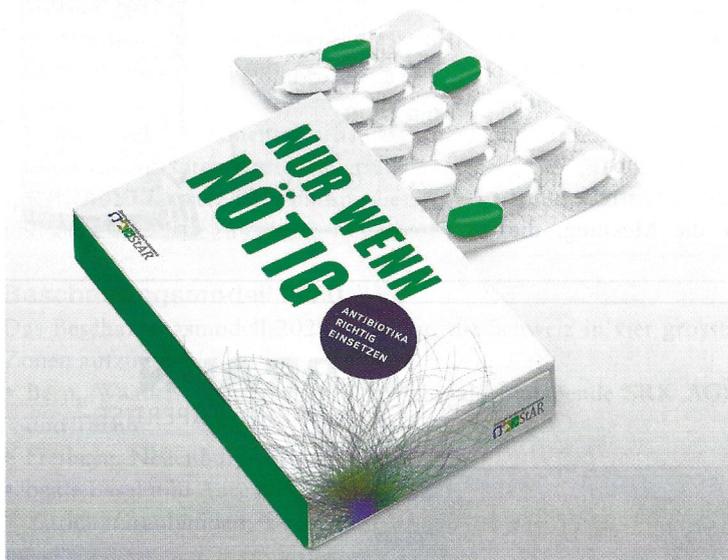


Anwendung von Antibiotika – nur wenn nötig

Der Kampf gegen Antibiotikaresistenzen wird weltweit intensiviert. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat eine «Antibiotika Awareness Woche» lanciert, die 2017 zum ersten Mal auch in der Schweiz vom 13. bis 19. November 2017 durchgeführt wurde. Die Fachwelt soll dabei klarer vermitteln und die Bevölkerung vor allem besser verstehen, dass die Folgen von Antibiotikaresistenzen ernst zu nehmen sind und weiter zunehmen werden.



Text und Bilder: Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Antibiotikaresistenzen nehmen überall auf der Welt zu. Diese Resistenzen bergen das Risiko, dass Infektionskrankheiten nicht mehr wirksam behandelt werden können, und gefährden damit das Leben zahlreicher Menschen und Tiere. Die Schweiz bleibt nicht verschont: Jedes Jahr sterben Menschen und Tiere an bakteriellen Infektionen, gegen die Antibiotika keine Wirkung mehr zeigen. In Zusammenarbeit mit der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) möchte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit der «Antibiotika Awareness Woche» eine breite Öffentlichkeit für diese Problematik sensibilisieren.

Bedeutung von Antibiotika

Seit der Entdeckung und dem Einsatz von Antibiotika in den 40er Jahren sind viele bakterielle Erkrankungen heilbar, die zuvor das Leben der Menschen stark beeinträchtigt und oft auch zum Tode geführt haben. Noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts traten Epidemien auf, denen viele Menschen zum Opfer gefallen sind. Pneumonien, Meningitis, Tuberkulose, aber auch eine banale Zahnentzündung oder eine Erkältung konnten fatale Folgen haben. In der modernen Medizin haben Antibiotika nebst der Behandlung von schweren Infektionen eine weitere wichtige Rolle eingenommen, namentlich in der Verhütung von Infektionen (vor zahlreichen Operationen, bei krebserkrankten und immungeschwächten Patientinnen und Patienten etc.).

Heutige Problematik mit Antibiotikaresistenzen beim Menschen

Heutige Problematik mit Antibiotikaresistenzen beim Menschen

Resistenzrends weltweit weisen eine Verminderung der Wirksamkeit gegen alle «First-line»-Antibiotika auf und die Resistenz gegen die «Last-line»- oder «Last-resort»-Antibiotika nimmt zu. Die Resistenz gegen «Last-resort»-Antibiotika führt heute zu einem Szenario, und dies auch in der Schweiz, in

dem Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus* (MRSA), Extended-Spectrum-Beta-Lactamase-produzierende Enterobacteriaceae, Carbapenem-resistente Enterobacteriaceae (CRE), New-Delhi-Metallo-Beta-Lactamase 1 (NDM-1), Vancomycin-resistente Enterobacteriaceae (VRE) fast nicht mehr bekämpfbar sind. Im klinischen Kontext bedeutet dies, dass die Wirksamkeit der vorhandenen Therapien abnimmt und, als mögliche Konsequenz, Morbidität und Mortalität zunehmen.

Gründe der Zunahme von Antibiotikaresistenzen

Auch wenn die Resistenzentwicklung ein natürliches biologisches Phänomen ist, hat die Geschwindigkeit der Entwicklung und der Verbreitung von antimikrobiellen Resistenzen zugenommen. Mikroorganismen entwickeln heute nicht nur vermehrt Resistenzen gegen einzelne, sondern öfters gegen mehrere Antibiotikaklassen (sogenannte Multiresistenz). Faktoren, die zu einer höheren Resistenzentwicklung beitragen, sind der häufige und unsachgemässe Einsatz von Medikamenten. Zudem führt die Globalisierung zu einer fortschreitenden Verbreitung der Resistenzen weltweit. National wie international wurden auf politischer Ebene die Notwendigkeit und die Dringlichkeit der Problematik zur Antibiotikaresistenz erkannt.

Schweizer Strategie zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen im Humanbereich

Antibiotikaresistenzen betreffen die Humanmedizin ebenso wie die Tiermedizin, die Landwirtschaft und den Umweltbereich, da die Gesundheit von Mensch und Tier so-

Gut zu wissen

Antibiotikaresistenzen

Mir wurden Antibiotika verschrieben – was nun?

Jedes Mal, wenn Antibiotika zum Einsatz kommen, können resistente Bakterien entstehen. Deshalb ist es entscheidend, diese Medikamente richtig einzunehmen und den Anweisungen Ihrer Ärztin oder Ihres Arztes genau Folge zu leisten. Dadurch können auch mögliche Rückfälle vermieden werden.

Wie funktionieren Antibiotika?

Antibiotika sind (verschreibungspflichtige) Medikamente, die das Wachstum von Bakterien verhindern oder Bakterien abtöten. Antibiotika sind wirkungslos, wenn die Infektion durch Viren verursacht wird, was bei Grippe, Erkältungen oder Magen-Darm-Beschwerden oft der Fall ist. Antibiotika wirken auch nicht gegen Pilzkrankheiten oder gegen parasitische Infektionen wie etwa die Malaria.

Antibiotika werden zur Behandlung von bakteriellen Infektionen oder Entzündungen verschrieben, die:

- mit einem Risiko für weitere Komplikationen einhergehen,
- ohne Behandlung nicht abklingen (oder sehr lange für die Heilung brauchen),
- sich auf andere Personen übertragen könnten.

Ob eine Infektion behandelt werden muss, wird oft entweder aufgrund der Symptome eines Patienten oder aufgrund von Laboruntersuchungen und diagnostischen Tests entschieden.

Nicht alle bakteriellen Entzündungen müssen mit Antibiotika behandelt werden. So werden die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers beispielsweise mit vielen Blasen- und Ohrenentzündungen von alleine fertig – ohne die Hilfe von Antibiotika. Personen, die nicht an chronischen Lungenkrankheiten leiden, sollten auch bei Bronchitis ohne Antibiotika auskommen.

Was muss ich bei der Antibiotikaeinnahme beachten?

Nicht alle Bakterien sind Krankheitserreger, bei weitem nicht. Auf und im menschlichen Körper sind Tausende von verschiedenen Bakterienarten beheimatet. Die Summe aller dieser Mikroorganismen wird als «Mikrobiota» bezeichnet, deren bekanntester Teil die Darmflora ist. Das Gleichgewicht der Mikrobiota ist für ein gutes Funktionieren des Körpers unerlässlich. Doch mit einer Antibiotika-Behandlung wird dieses Gleichgewicht gestört, weil Antibiotika nicht nur Krankheitserreger, sondern auch nützliche Bakterien schwächen und eliminieren können. Also beispielsweise solche, die uns helfen, unsere Nahrung zu verdauen, die entzündungslindernde Substanzen herstellen oder die Schutzwirkungen unserer Haut und unserer Schleimhäute aufrechterhalten. Die Langzeitwirkungen der Antibiotika-Einnahme sind noch wenig erforscht. Nach einer Antibiotika-Behandlung dauert es 3 bis 6 Monate, bis sich die Mikroflora der Haut oder des Darms wieder normalisiert hat.

Antibiotika können mit Nebenwirkungen einhergehen. Am häufigsten sind Magen-Darm-Probleme, Durchfall, Übelkeit, Hautrötungen oder Störungen der Nierenfunktion. Welche Nebenwirkungen auftreten und wie stark, ist sehr individuell. Die Nebenwirkungen hängen auch von den verschiedenen Antibiotika-Klassen ab und davon, ob gleichzeitig auch noch weitere Medikamente eingenommen werden müssen oder Alkohol konsumiert wird.

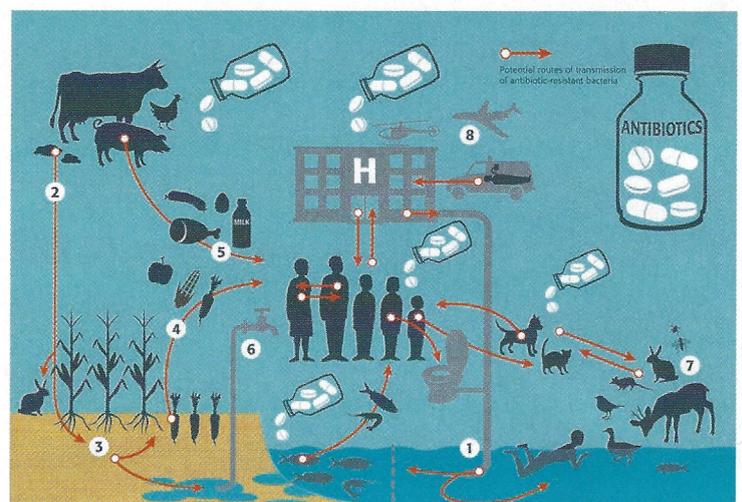
wie die Umwelt eng miteinander verbunden sind. Nur ein bereichsübergreifendes und vernetztes Vorgehen nach dem One-Health-Ansatz (siehe Grafik) hat deshalb Aussicht auf Erfolg.

Die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) wurde 2015 deshalb in enger Zusammenarbeit zwischen den Bundesämtern für Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, Landwirtschaft und Umwelt sowie der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren erarbeitet. Weitere direkt betroffene Kreise wurden einbezogen, insbesondere (Fach-) Hochschulen, Fachgesellschaften und Expertengruppen, diverse Branchen, Verbände und private Akteure.

Ein Jahr nach Verabschiedung von StAR durch den Bundesrat mit dem Ziel, die

nachhaltige Wirksamkeit der Antibiotika für die Gesundheit der Menschen und der Tiere zu erhalten, sind bereits über zwei Drittel der vorgesehenen Massnahmen initiiert worden.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website: www.star.admin.ch •



Eine schematische Darstellung des Menschen in einem One-Health-Kreislauf. Die Anwendung von Antibiotika beim Menschen, beim Tier, in der Landwirtschaft und in der Umwelt hat einen Einfluss auf die Resistenzentwicklung.